

eusque amicorum quae exstant ὡς Programm des Victoria-Gymnasiums zu Potsdam, Ostern 1899 (Potsdam, 1899) σ. 24. 2), *ὄσις τύπος: ὄμειν-νέτις καὶ παρὰ Θεοδώρῳ Πεδιασίμῳ ἐνθ' ἄν. σ. 24, 12. Καὶ ἐν γράμματι τῆς Ἀγιορειτικῆς μονῆς Χελανταρίου, τοῦ ἔτους 1321, ἀναγνώσκομεν: „σίγνον μαρήνας μοναχῆς τῆς ὄμειννέτιδος τοῦ μοδινοῦ ἐκείνου κυροῦ μιχαήλ“ (ταῦτα ἐπὶ κεφαλῆς τοῦ γράμματος) καὶ „... Μαρίνα μοναχῆ ἢ ὄμειννέτης [= ὄμειννέτις] χρηματήσασα τοῦ ἀπειχομένου...“ κλ. (ταῦτα ἐν τῷ κειμένῳ τοῦ γράμματος) — Πρβλ. Actes de l'Athos. V. Actes de Chilandar publiés par L. Petit et B. Korablev. (Παράρτημα ὑπ' ἀριθ. 1 τοῦ ΙΖ' τόμου τῶν „Βυζαντινῶν Χρονικῶν“). Ἐν Πετροπόλει 1911, σελ. 155.*

Ἐν σ. 12: „ἀφαιρεῖ δὲ τὰ προσόντα τῆ ἐκκλησίᾳ χωρία, καὶ κτήματα, καὶ ταῦτα τοῖς μετ' αὐτοῦ Σέρβοις ἀπονέμει, καὶ μελένδυτος φεῦ! καὶ σκοτοδυτοῦσα ἢ τῶν Ἰωαννίνων μητρόπολις γίνεται τὸν αὐτῆς ποιμένα μὴ ἔχουσα“. Καθ' ἡμᾶς γραπτέον μᾶλλον: σκοτοδινοῦσα. Τὸ σκοτοδινεῖν = σκοτοδινᾶν ἀποτεθησαύριται ἤδη ἐν τοῖς Ἑλληνικοῖς Λεξικοῖς.

Ἐν σ. 14—15 κεῖται: „Καὶ τί ἐτι λέγω; ἐπιλείψει γὰρ με διηγούμενον ὁ χρόνος περὶ τῶν τότε κακοπραγιῶν τοῦ Θωμᾶ, ἃς ἐνόμισε τῆ πόλει... καὶ ποτε μὲν δι' ἑαυτόν, ποτὲ δὲ καὶ διὰ τῶν ἀρχόντων αὐτοῦ“. Προφανῶς γραπτέον: καὶ πόττε μὲν δι' ἑαυτοῦ... πόττε δὲ καὶ διὰ τῶν ἀρχόντων αὐτοῦ (καθ' ἃ καὶ τινες τῶν προηγουμένων ἐκδόσεων ἔχουσι).

Κ'. Εἰς τὸν χρησμὸν Λαυιήλ ἀ' περὶ τῆς Ἑπταλόφου καὶ περὶ τῆς νήσου Κρήτης...

Ἐκδοσις Dr. Erich Klostermann: Analecta zur Septuaginta, Hexapla und Patristik. Leipzig 1895.

Ἐν σ. 121 κεῖται: „καὶ αἵματοχυσίαι πολλαὶ γενήσονται ἐπὶ τοῦ χάνδακος“ πλὴν γράφει: Χάνδακος, διότι πρόκειται βεβαίως περὶ τοῦ μεσαιωνικοῦ φρουρίου καὶ τῆς ὀμωνύμου πόλεως τῆς Κρήτης (ἐξ οὗ αὕτη ἐκλήθη: Candia).

ΝΙΚΟΣ Α. ΒΕΗΣ.

Ἐν Ἀθήναις 1909.

Berichtigungen.

K. Dieterich hat es jüngst unternommen, in einem Werke, das den Titel trägt: Byzantinische Quellen zur Länder- und Völkerkunde (I. II. Leipzig 1912), das reichhaltige geographische und ethnographische Material, das sich in der historischen Literatur der Byzantiner zerstreut vorfindet, nach Ländern und Völkern geordnet zusammenzustellen und es

„in deutscher Übertragung den mit der Sprache des griechischen Mittelalters nicht hinreichend Vertrauten zugänglich zu machen“. Diese Idee ist vortrefflich und sehr sympathisch, aber leider ist die Arbeit des Übersetzens vielfach nicht mit der nötigen Sorgfalt und Sprachkenntnis ausgeführt. Das sollen die nachfolgenden Beispiele zeigen, die übrigens nur eine Auswahl aus dem Vielen, das vorgebracht werden könnte, darstellen. Außerdem mußte ein nicht kleiner Teil beider Bände hier ganz unberücksichtigt bleiben, weil der betreffende griechische Text in Riga nicht zu beschaffen war.

I 14, 40 (Prokop): „Hierüber streiten die Fachgelehrten miteinander, wie in meinem Werke über die Kriege bei der Umfahrt um das Schwarze Meer dargelegt worden ist“ = *ἡ περὶ ἐν λόγοις μοι τοῖς ὑπέρ τῶν πολέμων δεδήλωται περιηγουμένῳ τὸν Εὐξείνῳ καλούμενον πόντον*, d. h. wie ich es in meinem Werke über die Kriege bei der Beschreibung des Schwarzen Meeres dargelegt habe.

I 37, 29 (id.): „An der Stirn, ganz dicht am rechten Ohr, haben sie die Sehne hängen, die das Geschöß mit solcher Kraft erfüllt, daß sie (d. h. die Sehne) den einmal zu Boden Gefallenen tötet“ = *ἐλκεται δὲ αὐτοῖς κατὰ τὸ μέτωπον ἢ νευρὰ παρ' αὐτὸ μάλιστα τῶν ὄτων τὸ δεξιόν, τσαύτης ἀλκῆς ἐμπιπλῶσα τὸ βέλος, ὥστε τὸν ἀεὶ παραπίπτοντα κτείνειν*, d. h. die Sehne wird von ihnen in Stirnhöhe hart am rechten Ohr vorbei gespannt und erfüllt das Geschöß mit solcher Kraft, daß es den, der ihm jedesmal in den Weg kommt, tötet.

I 39, 34 (id.): „Ohne für Gold Kriegsdienste zu tun, ziehen sie stets mit den Persern gegen ihre eigenen Feinde zu Felde“ = *μισθαροῦντες δὲ ἀεὶ συστρατεύουσι Πέρσαις ἐπὶ πολεμίους τοὺς σφετέρους τοῦσι*, d. h. um Sold dienend, ziehen sie stets mit den Persern gegen deren Feinde zu Felde (wörtlich: mit den Persern, wann diese gegen ihre Feinde ausrücken). — Dieterich hat sich *μισθαρονῶ* als = *μισθὸν ἀροῦμαι* zurechtgelegt.

I 42, 20 (id.). An einer Stelle geht der Wasserspiegel des Euphratflusses in festen Sumpfboden über: „So fest aber ist hier der Boden, daß die Hineingeratenden nicht anders meinen, als daß es festes Land sei. So kommt es denn vor, daß Fußgänger und Reiter nichts ahnend (*οὐδὲν δεδιότες*, d. h. nichts fürchtend, ohne Furcht einzubrechen) darüber hingehen. Sogar viele Wagen fahren jeden Tag dort vorbei; es ist aber völlig unmöglich, etwas von der Stelle zu bringen oder aus dem Sumpfe zu ziehen“ = *ἀλλ' οὐδὲν τὸ παράπαν ἰσχύουσι κινεῖν τι ἢ ἐξελέγχειν τοῦ τέλματος*, d. h. aber die Lastwagen vermögen keine Stelle des Sumpfes zu erschüttern oder zu überführen (durch Einsinken die sumpfige Beschaffenheit der Stelle zu erweisen).

I 46, 11 (Theophyl. Simok.). Das Izalagebirge würde sich mit dem Kaukasus vereinigen, wenn nicht „künstliche Vorkehrungen einen

Riegel vorgeschoben hätten“ = *εἰ μὴ δημιουργικαὶ φροντίδες τινὲς τὴν διαίκρισιν ἐποιήσαντο*, d. h. wenn nicht die Fürsorge des Schöpfers eine trennende Schranke geschaffen hätte.

I 49, 19 (Phrantzes): „Ich verspreche meiner Tochter außer . . . den mit Perlen . . . besetzten *μανάκια* . . . noch 56 000 Goldstücke zu geben“. Warum Dieterich auf eine Übersetzung von *μανάκια* verzichtet hat, ist nicht recht einzusehen. Dies Wort (gewöhnlich *μανιάκιον*) bezeichnet ein Halsband. Ebenso sieht sich der Leser bei der Übersetzung: „Die Festung Adranutzin . . . hat ein *ζαμάτιν* so groß wie ein Marktflecken“ (I 50, 13) völlig im Stiche gelassen. Brosset erklärt das Wort als „Mauer“. Ebenso ist im Satze: „Er begann die Schriften Mohameds vorzulesen und die Ramplia zu verrichten“ (II 46, 3: *τὰ Ῥάμπλια πράττειν*) das Wort Ramplia ohne jede Erläuterung gelassen. Es bezeichnet ein astrologisches Wahrsagebuch (vgl. B. Z. III, 155). Dieterich scheint es für einen Städtenamen zu halten, vgl. II, S. 187 (im Namenregister).

I 53, 18 (Prokop): „Besonders den Lazen gegenüber kommt die abweichende Anschauung und Lebensweise (der Perser) stark zum Ausdruck, weil die Lazen mehr als alle Anderen Christen sind, bei den Persern aber im Gegensatz zu ihnen die Rücksicht auf ihre Religion alles beherrscht“ = *ἐπεὶ Λαζοὶ μὲν χριστιανοὶ εἰσι πάντων μάλιστα, Πέρσαις δὲ ἀπ' ἐναντίας αὐτῶν τὰ ἐς τὸ θεῖον ἅπαντα ἔχει*, d. h. bei den Persern aber alle religiösen Anschauungen in dem schroffsten Gegensatze stehen zu jenen (zum christlichen Glauben jener).

I 54, 28 (id.): „Dieser Fluß hat eine so bedeutende Tiefe wie kaum ein anderer, in der Breite aber schwankt er gar sehr“ = *εὐρὸς δὲ ἐπὶ πλείστον διήκει*, d. h. er dehnt sich zu sehr bedeutender Breite aus.

I 58, 7 (id.): „Die Fürsten wählen die dortigen Bewohner aus ihren Stammesgenossen, und da jedem von den Fürsten die volle Lebenszeit zufällt, ist es für immer üblich geworden, ihnen einen anderen von Seiten des Lazenkönigs gegenüberzustellen“ = *ἀρχοντας μὲν οἱ τῆδε ἄνθρωποι τῶν ὁμογενῶν τινὰς ἔχουσιν, ἐπειδὴν δὲ τῶν ἀρχόντων τινὲ ἐπιγένηται ἢ τέλειος ἡμέρα τοῦ βίου, ἕτερον αὐτοῖς ἀντικαθίστασθαι πρὸς τοῦ Λαζῶν βασιλέως ἐς αἰεὶ εἶθισται*, d. h. zu Fürsten haben die Leute hier irgend wen von ihren Stammesgenossen. Wenn aber einem der Fürsten die letzte Stunde geschlagen hat, so wird nach feststehender Gewohnheit der Nachfolger desselben stets durch den Lazenkönig bestimmt (wörtlich: ein anderer an dessen Stelle eingesetzt).

I 61, 12 (Anna Κομνη): „Als der Barbarenfürst diesen stürmischen Angriff abwehrte und der Verwüstung des Landes und namentlich Nikodemiens¹⁾ Einhalt tat, erblickte er unterhalb des Sees

1) Mit Druckfehlern ist das Werk sehr reichlich versehen, namentlich in den Zahlen der Fundstellen, aber auch sonst, z. B. I 15, 24 kyamische (statt kyanische);

Baane einen langen Kanal“ = *τὴν τοιαύτην τοίνυν ὁρμὴν ἀνακόπτων τῶν βαρβάρων ὁ βασιλεὺς καὶ τὴν τῆς χώρας καταδρομὴν καὶ μάλιστα τὴν Νικομηθεύς ἀσφαλιζόμενος κατωτέρω τῆς Βαάνης λίμνης μακρότατον ὄρυγμα κατιδῶν κτ.*, d. h. als nun der Kaiser einen solchen Ansturm der Barbaren und die Verwüstung des Landes hindern und hauptsächlich Nikomedien sicher stellen wollte, erblickte er einen langen Kanal. — So ist aus Kaiser Alexios I. Komnenos ein Barbarenfürst geworden!

I 62, 36 (Pachymeres). Die Türken fielen in die Länder ein „ohne daß jemand das ganze öde Gebiet verteidigte“ = *τῶν Περσῶν . . . εἰσβαλλόντων ταῖς χώραις παρὰ πᾶσαν τοῦ κωλύσοντος ἐρημίαν*, d. h. weil durchaus niemand da war, der sie daran hätte hindern können (wörtlich: bei völliger Abwesenheit eines Hindernden).

I 63, 26 (id.): „da das vom Sangarios umschlossene Gebiet und alles, was darüber hinaus liegt, eine Beute nicht der Bulgaren, sondern der Türken geworden war“ = *πάντων λείαν γεγονότων οὐ Μυσῶν ἀλλὰ γε Περσῶν*. Der Leser fragt sich, was denn in diesem Zusammenhange die Bulgaren zu suchen haben. Das Rätsel löst sich folgendermaßen. Getreu seinem Grundsatz (Einl. XVIII, Anm. 1) „in seiner Übersetzung die fremden Völker stéts, soweit es möglich war, mit ihrem wirklichen Namen, nicht mit dem ihres antikisierenden Deckblattes bei den Byzantinern“ zu benennen, hat Dieterich auch hier flugs „Myser“ durch „Bulgaren“ ersetzt, ohne zu ahnen, daß hier eine tatsächlich die alten Myser im Auge habende sprichwörtliche Redensart vorliegt, die schon von Simonides gebraucht wird.

I 65, 10 (Joh. Phokas). Es ist von den Assassinen die Rede, die ihr Haupt einen Gesandten Gottes nennen: „Auf dessen Befehl holen sie aus großen Ländern Fürsten und töten diese mit Messern, indem sie sie unerwartet anfallen“ = *οὗ τῇ κελεύσει πρὸς μεγάλων χωρῶν ἐκπεμπόμενοι ἄρχοντας κατακτείνουσι τούτους μαχαίραις κτ.*, d. h. auf dessen Befehl sie zu den Herrschern großer Länder ausgesandt diese erdolchen.

I 68, 35 (Georg. Synkellos): „Man nimmt an, daß es (das Tote Meer) von Gott wegen der Verworfenheit der Umwohner umgewendet worden ist (*ἀνατετραφῆθαι*, d. h. verwandelt).

I 69, 5 (Prokop). Im J. 547 verlief beim Austreten des Nils in der höhergelegenen Thebais alles normal, in dem Tieflande aber trat während der ganzen zum Säen günstigen Zeit das ausgetretene Wasser nicht wieder zurück, mit Ausnahme einiger Stellen, wo sich die Fluten zwar wieder verliefen, aber bald darauf von neuem austraten, so daß

II 48, 38 Abkömmling des Hagar; II 97, 4 Lande (st. Sunde); II 100, 26 Anacharses; II 135, 54: dem Jahre 6050 entspricht nach unserer Zeitrechnung das J. 542 (nicht 558); I 76, 18 drei (st. vier); I 76, 23 Inder (st. Juden). Zweimal (I 63, 33 und I 65, 6) ist Daniel von Ephesus falsch als Fundstelle angegeben (st. Joh. Phokas).

alles in der Zwischenzeit Gesäte verfaulte: „Da es (das Wasser) aber das Tiefland zuerst heimgesucht hat, zog es sich dort nicht mehr zurück, sondern machte ihm während der ganzen Zeit des Säens fortwährend zu schaffen... bisweilen hat sich auch das Wasser verlaufen und ist dann nicht lange darauf abermals ausgetreten. Infolgedessen waren alle Saaten verfault, die inzwischen am Boden niedergeknickt lagen“ = *χώρας δὲ τῆς ἐνερθεῖν, ἐπειδὴ πρῶτον ἐπεπόλασεν, οὐκέτι ἀπέβη, ἀλλ' ἐνοχλῶν αὐτῇ ξύμπαντα διαγέγονε τὸν τοῦ σπεύρειν καιρὸν... ἔστι δὲ οὗ καὶ ἀπολωφῆσαν τὸ ὕδωρ ἐπέκλυσεν αἰθρῆς οὐ πολλῶ ὕστερον· ταύτῃ τε ἀπαντα ἐσεσήπει τὰ σπέρματα, ὅσα δὴ μεταξύ καταβλημένα ἐς τὴν γῆν ἔτυχε*, d. h. im Tieflande aber wich das Wasser, nachdem es einmal ausgetreten war, nicht mehr zurück... deshalb verfaulte die ganze Saat, die in der Zwischenzeit in die Erde gestreut war.

I 79, 39 (id.). Justinian wünscht, daß die Aethiopier und Homeriten „den Römern im Kampfe gegen die Perser beistünden, weil sie in diesem Punkte einer Meinung waren“ = *ἀξιῶν ἀμφω Ῥωμαίους διὰ τὸ τῆς δόξης ὁμόγνωμον Πέρσαις πολεμοῦσι ξυνάρασθαι*, d. h. weil sie eines Glaubens seien (dieselbe Religion hätten wie die Römer).

I 80, 33 (Nonnosos): „Als sie (die Zwergvölker Afrikas) unsere Leute sahen, wichen sie zurück, als wären sie die größten Wundertiere“ = *ὄρῶντες τοὺς καθ' ἡμᾶς ἀνθρώπους ὑπέπτησον, ὥσπερ ἡμεῖς τὰ μεῖζω τῶν θηρίων*, d. h. so oft sie Menschen von unserer Art und Größe sahen, wichen sie ängstlich zurück, wie wir beim Erblicken von größeren wilden Tieren.

I 86, 4 (Prokop). Justinian erhält vom Sarazenenfürsten einen Palmenhain in Arabien zum Geschenk: „Der Bestimmung nach besitzt also der Kaiser den Palmenwald, und von den dortigen Gegenden ist keine auch nur irgendwie imstande, ihm denselben streitig zu machen“ = *τῷ μὲν οὖν λόγῳ τὸν φοινικῶνα βασιλεὺς ἔχει, μετεῖναι δὲ αὐτῷ τῶν ταύτῃ χωρίων οὐδ' ὀπωσιοῦν δυνατὰ ἔστι*, d. h. angeblich (dem Namen nach) ist also der Kaiser Besitzer des Palmenhains, aber daß er an diesen Gegenden teilhabe (und Nutzen davon ziehe), ist ganz ausgeschlossen.

I 87, 35 (Nikeph. Gregoras). Die Derwische „die ein ausschweifendes und regelloses Leben führen, wie es heißt, und am allermeisten dem Bauche dienen“ = *βλον μὲν ὡς φασιν ἄσκευόν τε καὶ ἄζυγα βόσκοντες, γαστρὶ δὲ πάντων μάλιστα δουλεύοντες*, d. h. die zwar, wie sie behaupten, ein besitz- und eheloses Leben führen, aber ihrem Bauche am allergrößten fröhnen.

I 89, 13 (Theophanes): „Da sie zuerst die Rede des falschen Abtes vernahm, so glaubte sie ihm“ = *αὕτη δὲ πρώτη δεξαμένη τὸν λόγον τοῦ ψευδαββά ἐπίστευσεν αὐτῷ*, d. h. diese nahm zuerst die Rede des falschen Abtes an und glaubte ihm.

I 90, 23 (Chalkondyles). Es ist von Mohameds Ehegesetzen die

Rede: „Frauen dürfen sie heiraten, doch lieben sie Kebsweiber von Sklaven in so großer Zahl, als sie imstande sind, ihnen Lebensunterhalt zu gewähren. Jungfrauen heiraten sie, bis zur Zahl von fünf, und es gilt als Gesetz, daß die Kinder von Sklaven nicht unebenbürtig sind. Wenn sie aber von freien Nebenfrauen Kinder haben, gelten auch diese bei ihnen als unehelich und treten nicht in den Genuß des väterlichen Vermögens. Sie kaufen aber auch Jungfrauen, sobald jemand seine eigene Tochter verkaufen will“ = *γυναϊκας μὲν γὰρ ἀγεσθαι, παλλακίδας μὲντοι ἀπὸ ἀνδραπόδων, ὅσαις ἂν ἕκαστος οἶός τε εἶη τροφήν παρέχεσθαι ἐς τὸν βίον, γυναϊκας δὲ κουριδίας ἀγεσθαι ἐς τὰς πέντε. καὶ τοὺς τε (lies γε) ἀπὸ ἀνδραπόδων παιδας νομιζέσθαι σφίσι οὐ νόθους· ἂν δὲ ἀπὸ παλλακίδων ἐλευθέρων γένωνται σφίσι παῖδες, νόθοι τε αὐτοῖς νομιζονται καὶ οὐκ εἰς τὴν πατρῶαν οὐσίαν εἰσέρχονται. ὠνοῦνται δὲ καὶ τὰς κουριδίας, ὅσον ἂν τις βούλοιο ἐκδοῦναι τὴν ἑαυτοῦ θυγατέρα, d. h. Frauen, nämlich Kebsweiber aus dem Sklavenstande, sollten sie heimführen, soviel ein jeder zu ernähren imstande wäre, eheliche Gattinnen aber nur bis zur Zahl von fünf. Die mit Sklavinnen erzeugten Kinder sollten nicht für unehelich gelten; wenn sie aber von freigebohrenen Kebsweibern Kinder bekommen, so gelten diese als unehelich... Sie kaufen aber auch ihre Ehegattinnen für die Summe, gegen die jemand seine Tochter hergeben will.*

I 92, 32 (Theoph. contin.): „Da sie (die Mauren in Spanien) sahen, daß ihre westliche Seite dürrig und nur mäßig fruchtbar war und beträchtlich hinter den Vorzügen und der Fülle zurückblieb, die man von einem Lande erwartet, und da gerade daran auch der Osten und Süden Spaniens Mangel litt (denn das Land ist nicht in seinem vollen Umfange von jeder Güte des Bodens bedacht und ergiebig, sondern die Ostseite ist, wie gesagt, dürr und ärmlicher als die übrige) und da es sie daher nicht einmal ernähren und kräftige wohlhabende Männer heranziehen konnte und nicht solche, die immer mehr in Not gerieten, suchten sie ihren Emir auf“ und baten um eine Übersiedelung = *τὴν κατ' αὐτοὺς ἐσπερίον πλευρὰν λυπρὰν οὖσαν καὶ μετρίως εὐδαίμονα ὀρῶντες καὶ λειπομένην μὲν τῆς πρὸς γῆν ἀρετῆς καὶ ἀφθονίας κατὰ πολὺ, ἐνδέουσαν δὲ καὶ πρὸς αὐτὸ τὸ ἔφρον τῆς Ἰβηρίας καὶ νότιον (οὐ γὰρ ἅπασα πρὸς πᾶσαν γῆς ἀρετὴν ἐπιτηδεῖα καὶ εὐφορος, ἀλλὰ τὸ τῆς ἐσπερίου πλευρᾶς ὡς εἴρηται ἀχμηρόν τε καὶ λυπρότερον τῆς λοιπῆς), καὶ διὰ τοῦτο οὐτε τρέφειν δυναμένης αὐτοὺς καὶ διοικεῖν ἄνδρας σώμασιν εὐμεγέθεσι χρωμένους καὶ ἀγαθῶν εὐφορία ἄλλ' οὐκ ἐνδεία ἀξιομένους, οὗτοι γοῦν προσελθόντες Ἀπόχαψ τῷ ἑαυτῶν ἀμερμουμνη κτλ, d. h. da sie sahen, daß der von ihnen bewohnte westliche Landstrich kümmerlich und von nur mäßiger Fruchtbarkeit war und es sehr viel an Güte des Bodens und an Überfluß fehlen ließ, aber auch mit dem östlichen und südlichen Teile Spaniens verglichen zurückstand*

(denn nicht ganz Spanien ist zu jeglicher Güte des Bodens geeignet und fruchtbar, sondern die Westseite ist, wie gesagt, dürr und kümmerlicher als die übrigen Teile) und da deshalb das Land nicht imstande war sie zu ernähren und Männer zu versorgen, die einen starken Körper besaßen und zu ihrem Wachstum die Fülle alles Guten, nicht aber den Mangel brauchten, so suchten sie ihren Emir auf.

I 93, 44 (id.). Der Emir legt, nach Kreta gekommen, an alle seine Schiffe Feuer und zwingt dadurch seine Leute, sich hier eine neue Heimat zu gründen: „Als sie nun an ihre Frauen und Kinder dachten, sprach er: ‚Hier sind Eure gefangenen Weiber und die Kinder, die ihr bald von ihnen bekommen werdet‘. Durch diese Worte beruhigt und das Gesagte als Billigung auffassend, warfen sie zunächst einen tiefen Graben auf“ = *ὡς δὲ καὶ γυναικῶν ἐμέμνηντο καὶ παίδων οὐκ ὀλιγώρων, καὶ γυναῖκες, ἔφη, ὧδε ὑμεῖτεται αἱ ἀλχμάλωτιζόμεναι, καὶ παῖδες οὐ μετὰ μακρῶν¹⁾ ἐξ αὐτῶν*. *ἔθεν τοῖς τοιοῦτοις κατασιγασθέντες λόγοις καὶ ἀποδοχῆς ἀξία κρίναντες τὰ λεγόμενα, τάφρον μὲν ἤγειραν*, d. h. als sie aber auch ihrer Weiber gedachten und ihre Kinder nicht außer Acht ließen, sprach er: ‚Eure Weiber sind hier die gefangenen Frauen, und Kinder werdet ihr alsbald von ihnen bekommen‘. Durch solche Reden beschwichtigt und seine Worte für beifallswert erachtend, warfen sie einen Graben auf.

I 96, 15 (Prokop): „Diesen Mann hörte ich sagen, daß jenseits des von ihm beherrschten Landes keine Menschen wohnen, sondern sich ein größtenteils wüstes Land ausdehne“ = *τούτου τοῦ ἀνθρώπου ἐγὼ λέγοντος ἤκουσα, ὡς ὑπὲρ τὴν χώραν, ἧς αὐτὸς ἄρχοι, οὐδένες ἀνθρώπων οἰκοῦσιν, ἀλλὰ γῆ ἔρημος ἐπὶ πλεῖστον διήκει*, d. h. sondern wüstes Land sich über eine weite Strecke hinziehe.

I 96, 28 (id.). Den Fluß Abigas, der zahlreiche unterirdische (in Erdrissen verschwindende) Abflüsse hat, benutzen die Eingeborenen zur Bewässerung ihres Landes; so „haben es die dortigen Bewohner völlig in ihrer Gewalt, die Risse mit Erde zu verstopfen oder andererseits das Stück, das sie benutzen wollen, mit den Fluten dieses Stromes zu bedecken“ = *ἐν ἐξουσίᾳ τοῖς ταύτη φημένοις τίθεται εἶναι, ἐπιβύσασι χώματι τοὺς ρωχμοὺς ἢ αὐτῶν αὐτοὺς ἀποκαλύψασι τοῖς ὕδασι τοῦ ποταμοῦ τοῦδε οὐ βούλουτο χρῆσθαι*, d. h. dies gibt ihnen die Möglichkeit, durch Verstopfen der Risse mit aufgehäufter Erde oder durch Wiederaufdecken derselben die Gewässer dieses Flusses nach ihrem Belieben zu benutzen.

I 98, 19 (id.). Josua „zeigte mehr Tüchtigkeit im Kriege als von Natur“ = *Ἰησοῦς ἀρετὴν ἐν τῷ πολέμῳ κρείττω ἢ κατὰ ἀνθρώπου φύσιν ἐπιδειξάμενος κτλ.*, d. h. er bewies im Kriege übermenschliche Tapferkeit.

1) Im Texte steht: *παῖδες οὐ μετὰ μακρῶν ἐξ αὐτῶν*. Vielleicht ist aber zu lesen: *παῖδες οὐ μετὰ μικρῶν ἐξ αὐτῶν*.

I 98, 24 (id.): „Hier wohnten sehr volkreiche Stämme, die Gergesaer, Jebusaer, die in der hebräischen Geschichte noch viele andere Namen hatten“ = *ἐνταῦθα ὄκηνητο ἔθνη πολυανθρωπώτατα, Γεργεσαῖοί τε καὶ Ἰεβουσαῖοι καὶ ἄλλα ἅττα ὀνόματα ἔχοντα, οἷς δὴ αὐτὰ ἢ τῶν Ἑβραίων ἱστορία καλεῖ*, d. h. die Gergesäer und Jebusäer und manche andere Stämme, welche die Namen führten, mit denen die Geschichte der Hebräer sie benennt.

I 101, 33 (id.). Die Sturmflut „überflutete die dortigen Plätze und riß sofort das Erdreich weg“ = *ἢ τῆς θαλάσσης ἐπιρροή . . . καιακλύσασα τὰ ἐκεῖνη χωρία ἐς ἔδαφος καθεῖλεν εὐθύς*, d. h. überflutete die dortigen Örtlichkeiten und zerstörte sie sofort von Grund aus.

I 107, 26 (id.): „Der Fluß ist ruhig, sein Wasser blau und trinkbar. In der Niederung gedeihen viele duftige Kräuter“ = *προσηγῆς δὲ ὁ ποταμός ἐστι, γαληνόν τε ὕδωρ καὶ πότιμον, ἐν γῆι χθαμαλῇ ἀρώματα πολλά*, d. h. sein Wasser still und trinkbar; im Flachlande gibts viele Saatfelder. — Dieterich hat *ἄρωμα* mit *ἄρωμα* verwechselt.

I 109, 13 (Anna Komnena): „Nachdem sie (die Ströme) durch die Anschwemmung von Erde eine bedeutende Höhe erreicht haben, fließen sie dann auf abschüssiges Gebiet“ und suchen sich ein neues Bett = *ἐπειδὴν διὰ τῆς προσχώσεως ἀνάστημά τι ἀξιδόλον ἐπιφορήσωσι γῆς; τότε δὴ ἐπὶ τὰ κατάρροπα ῥέουσιν*, d. h. nachdem die Ströme durch Anschwemmung eine bedeutende Erderhöhung aufgehäuft haben, fließen sie auf das niedriger gelegene Gelände.

I 109, 24 (Kameniates): „Die Nordseite (von Thessalonich) ist sehr rauh und unwegsam. Denn ein Gebirge überragt dort die Hügel und entzieht der Stadt nicht wenig von dem übrigen Lande, so daß ein Teil eben ist und den Bedürfnissen der Einwohner dient, während der andere sich über Hügel und Bergkämme hinzieht. Trotzdem schadet der Gebirgszug der Stadt nicht, obwohl er den Feinden die Möglichkeit gewährt, von der Höhe heranzudringen und die Mauer zu berennen. Denn jener Berg gab nur geringen Spielraum, um jeden Anschlag auszuführen, weil er durch das dazwischen liegende Gebiet den leichten Angriff hemmt“ = *τὸ πρὸς βορρᾶν δὲ ὡς λίαν τραχὺ καὶ δύσβατον· ὄρος γὰρ ὑπερκύπτει τοὺς λόφους ὑπερανεστηκός, οὐκ ὀλίγον μέρος αὐτῆς τῆς πόλεως τῆς λοιπῆς ὑπεραίρων γῆς, ὡς τὸ μὲν αὐτῆς πεδιάσιμον εἶναι καὶ ταῖς χρεῖλαις τῶν ἐνοικούντων κατάλληλον, τὸ δὲ τοῖς βουνοῖς καὶ ταῖς τῶν ὀρῶν ἀκρότησιν ἀνατείνεσθαι. ἀλλ' οὐδὲν ἀδικεῖ τὴν πόλιν ἢ τοῦ ὄρους παράτασις, ὡς ἐμπαρέχειν ἄδειαν τοῖς πολεμοῖς ἀφ' ὕψους ἐπεμβαίνειν καὶ τοῦ τείχους κατεπαμύνεσθαι. ἔδωκε γὰρ ὀλίγην τινα σχολὴν ὁ βουνὸς ἐκεῖνος πρὸς τὸ φυλάττεσθαι πᾶσαν ἐπιβουλὴν τῇ διὰ μέσου χώρῳ τὴν εὐχερῆ προσβολὴν ἀποκρούσας*, d. h. die Nordseite ist überaus uneben und schwer zugänglich. Denn ein hohes Gebirge überragt die Hügel und erhebt auch einen nicht geringen Teil der Stadt über den übrigen Boden, so daß ein Teil von ihr flach und den

Bedürfnissen der Einwohner entsprechend ist, während sich der andere über Hügel und Berghöhen hinzieht. Aber das emporragende Gebirge schädigt die Stadt nicht, so daß es etwa den Feinden die sichere Möglichkeit böte, von der Höhe aus vorzudringen und die Mauer zu berennen. Denn jener Hügel läßt den Einwohnern ein wenig freie Zeit, um sich gegen jeden Überfall zu sichern, und macht durch den dazwischenliegenden freien Raum einen bequemen Angriff unmöglich.

I 111, 12 (id.): „Dadurch strömten der großen Menge Schätze von Gold, Silber und Edelsteinen in Fülle zu, und andere hatten es auf seidene und wollene Stoffe abgesehen. Denn sonstige Rohstoffe, wie Erz, Eisen, Zinn, Blei und Glas, von denen sich die alchemistischen Künste ernähren, brauche ich nicht einmal zu erwähnen“ = *ἐπιεῦθεν χρυσίου καὶ ἀργυρίου καὶ λίθων τιμίων παμπληθεῖς θησαυροὶ τοῖς πολλοῖς ἐγίνοντο καὶ τὰ ἐκ Σηρῶν ὑφάσματα ὡς τὰ ἐξ ἐρίων τοῖς ἄλλοις ἐπιανεόητο. περὶ γὰρ τῶν ἄλλων ὑλῶν, χαλκοῦ καὶ σιδήρου κασσιτέρον τε καὶ μολύβδου καὶ ὑέλου, οἷς αἱ διὰ πυρὸς τέχνηαι τὸν βλον συνέχουσι, καὶ μνησθῆναι μόνον παρέλκον ἡγοῦμαι, d. h. daher häuften sich bei den meisten unermeßliche Schätze an Gold, Silber und kostbaren Steinen, und Gewebe aus Seide wurden hier erdacht (hergestellt), wie anderswo wollene Stoffe. Die übrigen Rohstoffe, ... mit denen die das Schmelzfeuer benutzenden Handwerker den Lebensunterhalt gewinnen, auch nur zu erwähnen, halte ich für überflüssig.*

I 114, 16 (Prokop): „Denn nirgends in diesem Meere erblickte ich eine Insel, bis auf drei, die . . . dicht bei einander liegen, viele Klippen haben und keinerlei menschliche Wohnstätte . . . zeigen“ = *ταύτης γὰρ τῆς θαλάσσης οὐδαμῆ νῆσον τεθέσθαι διὰ μὴ τρεῖς . . . ἀγχιτάπη ἀλλήλων οὐσας, βραχείας κομιδῆ καὶ οὐδὲ ἀνθρώπων οἰκία ἐχούσας, d. h. die dicht bei einander liegen und überaus klein sind. — Dieterich hat das Adj. βραχὺς mit dem Subst. τὸ βράχος verwechselt.*

I 116, 9 (id.). Bei Rhegium liegt ein See, der fast bis ans Meer reicht, so daß beide (See und Meer) nur einen schmalen Landstrich zwischen sich haben als gemeinsames Ufer, das beide mit ihren Wogen bespülen: „Bisweilen entsteht da, wo sie ineinander fließen, zwischen ihnen ein Sund, wobei es nur unklar ist, welches von beiden das Wasser des Sundes sich zuschreiben darf; denn weder dringt die Meeresströmung vollständig in den See ein, noch läßt der See sein Wasser vollständig in das Meer ausströmen, sondern wenn starke Regengüsse eintreten und Südwind weht, sieht es aus, als sei der Sund über den See hinausgegangen. Weht aber der Wind aus Norden, so scheint das Meer den See zu überschwemmen. An dieser Stelle jedoch verläuft sich das Meer in eine Untiefe von gewaltiger Ausdehnung, wobei nur wenig Land dazwischen übrig bleibt, welches bis auf den Grund reicht. Es ist so stark zusammengeschrunpft, daß man es auch Myrmex (Ameise) genannt hat“ =

ἔστι δὲ καὶ ἀλλήλαις οὐ ἀναμίγνυνται πορθμόν τινα μεταξύ ἔχουσαι, ἀδηλον ὄν, ὁποτέρᾳ ποτὲ αὐτῶν τὸ τοῦ πορθμοῦ ὕδωρ διακεκλήρωται· οὔτε γὰρ ἡ τῆς Θαλάσσης ἐπιρροή ἐς τὴν λίμνην αἰεὶ φέρεται οὔτε διηρηκὲς ἐς τὴν Θάλασσαν τὴν λίμνην (lies ἡ λίμνη) ἐκβάλλει, ἀλλ' ὄμβρων μὲν ἐπιγενομένων πολλῶν ἐπιπνεύσαντός τε ἀνέμου νότου ἐκ τῆς λίμνης ὁ πορθμὸς προϊὼν φαίνεται· ἦν δὲ ἀπὸ βορρᾶ τὸ πνεῦμα ἴοι, ἡ Θάλασσα τὴν λίμνην ἐπικλύζειν δοκεῖ. ἐν τούτῳ μέντοι ἡ Θάλασσα τῷ χώρῳ ἐς βράχος κατατείνει παμμέγεθες, ὀλίγης τινὸς ἀπολελειμμένης μεταξύ χώρας, ἥπερ διήκει εἰς ἄβυσσον· ἐς τὸσόνδε τυγχάνει οὔσα, ὥστε δὴ καὶ Μύρουξ ὠνόμασται, d. h. es gibt aber eine Stelle, wo die Fluten beider sich miteinander vermischen, indem eine Art von Sund dazwischen liegt, wobei es unsicher ist, wem von beiden das Wasser des Sundes zukommt. Denn weder dringt die Meeresströmung stets in den See, noch mündet der See beständig ins Meer, sondern nach starken Regengüssen und bei Südwind hat es den Anschein, als ob der Sund aus dem See hervorkomme, bei Nordwind dagegen scheint das Meer den See zu bespülen. An diesem Orte verläuft das Meer in eine Untiefe von bedeutender Ausdehnung, indem nur eine kleine Stelle dazwischen übrig bleibt, die abgrundtief ist; sie ist so minim, daß man sie auch Myrmex genannt hat.

I 118, 1 (id.): „Dort soll Odysseus der Kirke beigewohnt haben, was mir nicht unglaubhaft erscheint“ = οὐ τὸν Ὀδυσσεῦα τῇ Κίρκῃ ξυγγενέσθαι φασίν, ἐμοὶ μὲν οὐ πιστὰ λέγοντες, d. h. was mir nicht glaubhaft erscheint.

I 118, 3 (id.): „Ich brauche nur das eine zu erwähnen, daß dieser (sic!) Circaeum, der weit vom Meere abliegt, mit einer Insel Ähnlichkeit hat“ = ἐκεῖνο μέντοι ἔχω εἰπεῖν, ὡς τὸ Κίρκαιον τοῦτο, ἐπὶ πολὺ τῆς Θαλάσσης διήκον, νήσῳ ἐμφερέες ἐστί, d. h. das freilich kann ich bestätigen, daß dieses Circaeische Vorgebirge, das sich weit ins Meer hineinzieht, einer Insel ähnlich ist.

II 3, 37 (id.). Die tetraxitischen Goten „achten die Rechte der Christen, suchen sie aber nichtsdestoweniger im Schach zu halten“ = οἱ δὴ τὰ χριστιανῶν νόμιμα σεβόμενοι περιστέλλουσιν οὐδενὸς ἦσσαν, d. h. sie sind dem Christenglauben ergeben und beobachten ihn nicht weniger streng als andere.

II 4, 2 (id.): „Ob diese Goten jemals nach Kriegestrum trachteten, wie die anderen gotischen Stämme, oder ob sie sich in etwas anderem übten als in diesem Ruhme, weiß ich nicht zu sagen; denn sie wissen es wohl selber nicht, sondern machen dem Ruhm heutzutage Ehre durch große Gutmütigkeit und Friedlichkeit“ = εἴτε δὴ τῆς Ἀρείου δόξης ἐγένοντό ποτε οἱ Γότθοι οὗτοι, ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα Γοτθικὰ ἔθνη, εἴτε καὶ ἄλλο τι ἀμφὶ τῇ δόξῃ αὐτοῖς ἦσκητο, οὐκ ἔχω εἰπεῖν, ἐπεὶ οὐδὲ αὐτοὶ ἴσασιν, ἀλλ' ἀφελεῖα τε τανῦν καὶ ἀπραγμοσύνη πολλῇ τιμῶσι τὴν δόξαν, d. h. ob diese Goten jemals den Arianischen Glauben angenommen haben, wie die übrigen gotischen Stämme, oder

sich sonstwie mit dem Dogma beschäftigt haben, vermag ich nicht zu sagen, da sie es wohl auch selbst nicht wissen, aber heutzutage machen sie durch ihre Schlichtheit und große Scheu vor Händeln dem christlichen Glauben alle Ehre.

II 4, 12 (id.): „Als ihr Vater sein Vermögen unter sie geteilt hatte, führten sie beide die Herrschaft miteinander“ = *ἐπειδὴ αὐτοῖν ὁ πατήρ τὸν βίον συνεμετρήσατο, τὴν τε ἀρχὴν ἄμφω ἐν σφίσι αὐτοῖς διεδάσαντο κτλ.*, d. h. als ihr Vater seine Lebenszeit erfüllt hatte, teilten sie die Herrschaft unter sich.

II 6, 29 (Theophyl. Simok.): „Taugast ist eine bedeutende Stadt und eine Kolonie von 1500 der sog. Türken“ = *ἡ Ταυγὰστ πόλις ἐπιφανὴς τῶν τε λεγομένων Τούρκων ἀπέκισται χίλοις πρὸς τοῖς πεντακοσίοις σιμίλοις*, d. h. Taugast ist von den sogenannten Türken 1500 Meilen entfernt.

II 7, 21 (id.): „Es heißt nämlich bei den skythischen Stämmen, daß das Geschlecht der Awaren boshaft und tückisch sei“ = *λέγεται γὰρ ἐν τοῖς ἔθνεσι τοῖς Σκυθικοῖς τὸ τῶν Ἀβάρων ὑπεῖναι ἐντροχέστατον φύλον*, d. h. es heißt, daß unter den skythischen Völkern der Stamm der Awaren am tüchtigsten sei.

II 7, 28 (Menander Protektor): „Von den Einfällen der Feinde stark bedrängt, schickten sie (die Anten) zu ihnen eine Gesandtschaft... um sie zu bitten, einige Gefangene ihres Stammes verkaufen zu dürfen (*πρῆσθαι*, d. h. loskaufen).

II 8, 6 (id.): „Seitdem nun, oder auch schon vorher, begannen sie das Gebiet der Anten zu verwüsten“ = *ἐξ ἐκεῖνου πλέον ἢ πρότερον ἔτεμνον τὴν γῆν τῶν Ἀντῶν*, d. h. seitdem pflügten sie noch mehr als vorher zu verwüsten.

II 12, 28 (Chalkondyles): „Es gibt auch solche, die wissen wollen, daß die Türken aus Syrien, zumal dem Hohlen, und aus Arabien oder aus Skythien in dieses Land (d. h. Asien) gekommen seien“ = *εἰσὶ δὲ οἱ βούλονται Τούρκους ἀπὸ Συρίας μᾶλλον τῆς Κοίλης καὶ Ἀραβίας ἢ ἀπὸ Σκυθῶν ἐπὶ τήρδε τὴν χώραν ἀφικομένους κτλ.*, d. h. einige aber behaupten, daß die Türken eher (vielmehr) aus Zölesyrien und Arabien als aus Skythien gekommen seien.

II 17, 30 (Menander Prot.): „Auch einige andere ihres Stammes stellten sich selbst zur Schau, von denen es heißt, sie seien Anstifter zu verwerflichen Dingen“ = *ἕτεροι δὲ τινες τοῦ φύλου τὸ κατὰ σφᾶς αὐτοὺς ἀναφανέντες, οὓς εἶναι ἔλεγον τῶν ἀπαισίων ἐλατήρας κτλ.*, d. h. einige andere stellten sich von selbst ein (nicht vom Fürsten dazu angestiftet, vgl. Z. 25), von denen es hieß, daß sie Verscheucher des Bösen seien (vgl. weiter unten: *τὰ πονηρὰ ἀπελαύνειν ἐδόκουν*).

II 23, 8 (id.): „Ihr Elenden habt die alanischen Völker und die Stämme der Utiguren mürbe gemacht“ = *ἔσαθρήσατε, ὦ δειλοιοι*,

τὰ Ἀλανικά ἔθνη, ἔτι γε μὴν καὶ τὰ φύλα τῶν Οὐτιγούρων, d. h. Schaut die alanischen Völker an usw. — Also nicht Indik. Aor. von σαθρέω (? = σαθρώ), sondern Imper. Aor. von ἐς-αθρέω.

II 24, 17 (Theophyl. Simok.): „Das Joch der persischen Herrschaft war dermaßen gelockert worden“ = ἐς τοσοῦτον οἱ τῆς Περσικῆς ἡρθησαν βασιλείας αὐχένες, d. h. der Nacken (Stolz) der persischen Herrschaft hob sich dermaßen usw.

II 26, 26 (Nikeph. Gregor.): „Da dieses den Skythen, die sich daran gewöhnt haben, angenehm und keineswegs lästig ist, sind sie gegen ihre Feinde äußerst kriegerisch gesinnt, führen mehr Gepäck als Kriegsgeräte mit sich, und wo sie ein Lager aufschlagen, verlangen sie nach einem Markt von allerlei Waren, um sich und ihrem Zugvieh den nötigen Proviant zu verschaffen. Indem sie so immer ein ungebundenes und unstetes Leben führen, können sie leichter Feldzüge veranstalten“ = ἀ τοῖς μὲν Σκύθαις ἐθάσιν οὖσιν ἡδέα καὶ ἥκιστα ἐπαχθῆ, τοῖς δὲ πολεμοῖς καὶ μάλα πολέμια, οἱ τὰ σκευοφόρα πλείω τῶν μαχίμων ἐπάγονται καὶ ὄπη στρατοπεδεύσειαν πολλῆς καὶ παντοδαπῆς δέονται τῆς ἀγορᾶς, ἐν’ αὐτοῖς τε καὶ τοῖς ὑποζυγίοις ἀνευδεῶς χορηγοῖεν τὰ χρήσιμα· οἱ δὲ τὸν ἄσκειον καὶ κοῦφον ἀσκούντες βίον ἀεί, ῥαδίως τὰς ἐκστρατείας ποιοῦνται, d. h. diese Verhältnisse sind den daran gewöhnten Skythen bequem und keineswegs lästig, für die Feinde aber sehr ungünstig. Diese führen ja mehr Train als Kombattanten mit sich und bedürfen, so oft sie ein Lager beziehen, eines großen und reichhaltigen Marktes, um sich und ihrem Zugvieh in genügender Weise das Nötige zu verschaffen, die Skythen aber, die sich einer von keinem Gepäck behinderten unsteten Lebensweise befleißigen, führen ihre Feldzüge mit Leichtigkeit aus. — Abgesehen von allem anderen trägt hier zur vollständigen Unverständlichkeit der Dieterichschen Übersetzung namentlich der Umstand bei, daß er sich zu allen Prädikaten dieser langen Periode unterschiedslos die Skythen als Subjekt denkt.

II 28, 26 (Tamerlans Ansprache). Die Skythen leben wie Nomaden: „Auch fröhnen sie nicht dem Luxus und dem Genußleben, um dadurch den Mangel an Tüchtigkeit wett zu machen“ = ἀλλ’ οὐδὲ τρυφῇ δουλεύουσι καὶ ἡδοναῖς, ὡς διὰ ταύτας ἐθέλειν ἀρετῇ τό. υ προσλιπαρεῖν, d. h. auch fröhnen sie nicht der Üppigkeit und den Genüssen der Tafel, so daß sie um derentwillen an der fruchtbaren Scholle eines Landes festhalten wollen.

II 31, 8 (Pachymeres): „Diese annektierte er scheinbar ohne Mühe und unterwarf sie“ = ταῦτ’ ἄρα καὶ ἀκοντὶ φανείς προσελάμβανε καὶ κατεδουλοῦτο, d. h. diese eroberte und unterwarf er ohne Mühe bloß durch sein Erscheinen.

II 31, 31 (id.). Tschingiskhan schrieb seinen Leuten vor „mit möglichst vielen Frauen zu verkehren und diesen den notwendigen Lebensunterhalt zu gewähren“ = τὸ γυναιξὶ συνοικεῖν πλείσταις καὶ

ταύταις προσανατιθέναι τὸν τῶν ἀναγκαίων πορισμὸν, d. h. und diesen die Beschaffung des nötigen Lebensunterhaltes zu überlassen (aufzuerlegen).

II 34, 3 (Mich. Dukas). Die Türken „ließen im Namen des Fürsten durch einen Herold verkündigen, wenn jemand von den Ungläubigen zu ihnen überlaufen wollte, so sollte er willkommen sein“ = *ἐκήρυττον . . . ὡς εἴ τις βούλοιο εἰς ἐπιδρομὴν ἀπίστων ἐλθεῖν, ἐλθέτω*, d. h. sie ließen durch einen Herold ausrufen, wenn jemand zu einem Überfall auf die Giaurs kommen wolle, so möge er kommen.

II 34, 16 (id.): „Und der Zulauf dauert noch bis jetzt beständig an, nicht nur aus den östlichen Provinzen, sondern auch aus Thrazien, da sie alle Provinzen vom Chersonnes an bis zur Donau sich unterwarfen. Sie achteten nicht der täglichen Mühen, sondern schließen heute mit den Serben Frieden“, um morgen Hellas zu plündern und übermorgen sich wieder gegen die Serben zu wenden = *καὶ ἡ ἐπιδρομὴ ἡ συνεχὴς κρατοῦσα ἀχρι τοῦ νῦν, οὐ μόνον τὰ ἀνατολικὰ θέματα ἀλλὰ καὶ τὰ τῆς Θρακίας κρατήσαντες, ἀπὸ Χερρονήσου μέχρι τοῦ Ἰστροῦ πάσας τὰς ἐπαρχίας καθυποτάξαντες, τὸ καθ' ἑκάστην μὴ ἀμελοῦντες, ἀλλὰ σήμερον πρὸς εἰρήνην μετασχηματίζόμενοι τοῖς Σέρβοις, αὖριον τὰ τῆς Ἀττικῆς καὶ Λακεδαιμονίας, Ἀχαΐας καὶ Ἑλλάδος ἐληΐζοντο κτλ.*, d. h. indem diese Überfälle (auf die Giaurs) ununterbrochen bis auf den heutigen Tag fort dauern, haben die Türken nicht nur die östlichen Themen, sondern auch die von Thrakien besetzt und sich alle Provinzen vom Chersones bis zur Donau unterworfen. Die augenblickliche politische Lage wohl beachtend, schließen sie heute mit den Serben Frieden usw.

II 36, 12 (Chalkondyles): „Sie zogen in die Umgebung auf Plünderung aus und, allmählich zu weit vorgedrungen, wurden sie vernichtet“ = *τὴν ταύτην χώραν περιόικον ἦγον καὶ ἔφερον καὶ κατὰ βραχὺ προϊόντες κατεστρέφοντο*, d. h. sie plünderten das umliegende Land und unterwarfen es sich, allmählich vordringend.

II 44, 17 (Mich. Dukas): „Es war Sitte bei ihnen, bei dem Thronwechsel der Fürsten einen Aufstand ins Werk zu setzen, und daher verbirgt man auch oft dem Volke den Tod und sagt, der Fürst sei krank; und dies tut man, wenn sich an dem Orte, wo der Sterbende weilt, niemand findet, der sein Nachfolger werden soll“ = *καὶ τοῦτο ποιοῦσιν, ὅτε ὁ μέλλων διαδέξασθαι οὐχ εὐρίσκειται ἐν ᾧ τόπῳ ὁ τελευτῶν ὑπάρχει*, d. h. das tun sie jedesmal, wenn der voraussichtliche Nachfolger sich nicht an demselben Orte befindet, wie der im Sterben liegende Fürst.

II 49, 11 (Niket. Akomin.). Ein Flugkünstler tritt im Hippodrom auf: „Jedes Auge blitzte ihm nun zu“ = *πᾶς οὖν ἐπέστραπτο πρὸς αὐτὸν ὀφθαλμός*, d. h. jedes Auge war auf ihn gerichtet. — Dieterich hat *ἐπιστρέφομαι* und *ἐπαστρέπτω* miteinander verwechselt.

II 56, 2 (Psellos): „Nachdem sie alles Gebiet durchzogen hatten, das die Donau gegen die Machtsphäre der Römer abgrenzte,

wanderten sie in Scharen aus und siedelten sich in der Gegend des heimischen Landes an. Der Anlaß dieser Umsiedelung war für sie der Stamm der Geten, die die Grenznachbarn der ersteren waren, die letzteren ausplünderten und sie zur Auswanderung zwangen. Als daher die Donau einmal festgefroren war, benutzten sie sie wie festes Land und siedelten von dort zu uns über, indem sie den ganzen Stamm an unseren Grenzgebieten zusammenzogen, ohne zu wissen, wie sie sie im Zaume halten, noch wie sie diejenigen, in deren Nähe sie gekommen waren, unbelästigt lassen sollten. Sie sind viel un kriegerischer und schwerer zu bekämpfen als andere Stämme, da sie weder körperliche Stärke noch seelischen Mut besitzen“ = *νεμόμενοι δὲ ὅπσοσα ὁ Ἰστρος πρὸς τὴν τῶν Ῥωμαίων διορίζει ἡγεμονίαν, ἀθρόον τε ἀπανέστησαν καὶ πρὸς τὴν ἡμεδαπὴν γῆν μετωκίσθησαν· αἰτία δὲ αὐτοῖς τῆς ἐπαναστάσεως τὸ τῶν Γετῶν ἔθνος, ὁμοροῦντες μὲν ἐκείνοις, ληστεύοντες δὲ τούτους καὶ ληϊζόμενοι καὶ πρὸς τὴν μετοικεσίαν ἐκβιαζόμενοι· διὰ ταῦτα ἀποκρυσταλλοθέντι ποτὲ τῷ Ἰστροῦ ὡσπερ ἡπίερω χρησάμενοι, ἐκεῖθεν πρὸς ἡμᾶς μετανίστανται, ὅλον ἔθνος τοῖς ἡμετέροις ἐπιφορτισθέντες ὄφιοις καὶ οὐκ ἔχοντες, οὐδ' ὅπως ἂν ἡρεμήσαιεν οὐδ' ὅπως τοὺς οἷς προσήγγισαν μὴ ὀχλήσαιεν· εἰσὶ δὲ καὶ μᾶλλον τῶν ἄλλων ἔθνων δύσμαχοί τε καὶ δύσπολέμητοι, οὔτε γενναῖοι τοῖς σώμασιν ὄντες οὔτε τὴν ψυχὴν θαρραλέοι, d. h. das Gebiet bewohnend, das von der Donau gegen die Machtsphäre der Römer abgegrenzt wird, brachen sie plötzlich auf und siedelten in unser Land über. Der Anlaß zu dieser Übersiedelung war der Stamm der Geten, die ihre Nachbarn waren und sie durch Plünderungen und Raubzüge zur Auswanderung zwangen. Als daher..., siedelten sie zu uns über, indem sie, ein ganzer Volksstamm, sich wie eine schwere Last auf unsere Grenzen legten, ohne zu wissen, weder wie sie hier ungestört bleiben könnten, noch auch wie sie uns, ihre neuen Nachbarn, unbehelligt lassen sollten. Sie sind viel schwerer zu bekämpfen und zu bezwingen, als die anderen Volksstämme, obwohl sie weder einen stattlichen Körper noch eine mutige Seele haben.*

II 56, 27 (id.): „Und wenn sie sie (ihre Gegner) zurückgedrängt haben, indem sie ihnen wie Türme losstürzend schonungslos folgen, metzeln sie sie nieder, und wenn die Heeresphalanx dem Ansturm Widerstand leistet und die Bundesgenossen nicht bei dem Ansturm der Barbaren zersprengt werden, wenden sich diese sogleich und suchen ihr Heil in der Flucht“ = *κἂν μὲν ἀπώσωσιν, οἷα πύργοι ἐπιρραγέντες αὐτούς ἀφειδῶς ἐπόμενοι κατασφάττουσιν· εἰ δὲ ἡ πολεμία φάλαγξ ἀντίσχη τὴν ἐφοδὸν καὶ οὐ θραγῆ ἐν ταῖς τῶν βαρβάρων ἐμπτώσειν ὁ συνασπισμός, οἱ δὲ αὐτίκα στραφέντες φρυγῆ τὴν σωτηρίαν διώκουσι, d. h. wenn sie ihre Gegner zurückdrängen, fallen sie nachdrängend wie einstürzende Türme über sie her und metzeln sie erbarungslos nieder. Wenn aber die feindliche Phalanx ihrem Ansturm Stand hält und die festgeschlossenen Reihen nicht beim Anprall der*

Barbaren zersprengt werden, dann machen sie sogleich kehrt und suchen ihr Heil in der Flucht¹⁾.

II 57, 1 (id.): „Dann schneiden sie das fetteste der Pferde auseinander, stecken den vorgefundenen Stoff in Brand, wärmen daran die eingeschnittenen Glieder des Pferdes eine kurze Zeit und schlürfen es mit dem geronnenen Blute aus“ = *εἶτα δὴ καὶ τὸν πιότατον τῶν ἵππων ἀνατεμόντες καὶ τὴν εὐρημένην ἀνακαύσαντες ὄλην αὐτοῦ που τὰ ἐντετυμημένα τοῦ ἵππου μέλη βραχὺ τι διαθερμάναντες μετὰ τοῦ λύθρου λαφύσσουσι*, d. h. dann zerschneiden sie das fetteste Pferd, zünden das aufgefundene Brennmaterial an, braten die zerschnittenen Gliedmaßen des Pferdes ein wenig am Feuer und schlürfen sie dann mit dem herabträufelnden Blute zusammen hinunter.

II 57, 26 (Joh. Euchaita). Die Petschenegen waren sehr gewandt darin „ein Land plötzlich anzufallen, alles, was auf den Beinen war, als Beute wegzuschleppen, und alles, was ihnen in den Weg kam, meuchlerisch niederzustecken... doch war der Krieg gegen sie immer beschwerlich und mißlich; denn sie entzogen sich immer zur rechten Zeit den Angriffen der Barbaren, aber noch rechtzeitig dachten sie an ihre eigene Flucht und an ihr Davonlaufen“ = *κακουργῆσαι δὲ χώραν καὶ καταδραμεῖν αἰφνιδίως καὶ τὰ ἐν ποσὶ λείαν θέσθαι καὶ μαχαίρας ἔργον ποιῆσαι μαιφρόνους χερσὶ τὸ παρεμπροσθὸν αὐταῖς ἅπαξ πάντων εὐφρέστατοι καὶ δεινότατοι... ἀλλ' ἦν ὁ πρὸς αὐτοὺς πόλεμος ἄπορος αἰεὶ καὶ ἀμήχανος, κλεπτόντων εὐκαίρως τὰς ἐπιδρομὰς τῶν βαρβάρων, εὐκαιρότερον δὲ τὴν ἑαυτῶν φυγὴν καὶ ἀπόδρασιν*, d. h. alles, was ihnen vor die Füße kam, als Beute mitzunehmen und alles, was einmal in ihre mordgierigen Hände gefallen war, über die Klinge springen zu lassen... doch war der Kampf gegen sie stets schwierig und unmöglich, da die Barbaren (d. h. eben die Petschenegen) zur rechten Zeit in aller Stille die Überfälle, noch rechtzeitig aber ihre Flucht und ihren Rückzug einzurichten wußten.

II 58, 1 (Zonaras): „Gegen sie zog der Kaiser zu Felde, wurde aber, da die Soldaten meuterten, schmählich geschlagen“ = *τῶν στρατιωτῶν ἀλαξονευομένων ἀσχυρῶς ἠττήτο*, d. h. obgleich die Soldaten (vor der Schlacht) sich prahlten und stolz taten.

II 64, 4 (Kinnamos). In diesem Abschnitte, der von den „Rechtsgebräuchen der ungarischen Fürsten“ handelt, müssen die ersten fünf Zeilen einfach gestrichen werden, da sie sich garnicht auf die Ungarn beziehen, sondern zu dem vorhergehenden Berichte des Kinnamos über die Perser (Türken) gehören.

II 64, 13 (id.). Hier ist von dem bei den Ungarn geltenden Brauche die Rede, daß, wenn ein Herrscher mit Hinterlassung von Söhnen stirbt,

1) In der Anmerkung zu II 56, 43 glaubt Dieterich die bekannte Phrase *εἰ δ' οὐκ* (= wo nicht, vgl. B. Z. IX 504) in *εἰ δ' οὐκ* „verbessern“ zu müssen.

diese friedlich nebeneinander leben, so lange der zum Nachfolger des Vaters Berufene keinen Thronerben besitzt; sobald ihm aber ein solcher geboren wird, müssen die Brüder entweder das Land verlassen oder sich einer Blendung ihrer Augen unterwerfen. Daraus ist nun in Dieterichs Übersetzung Folgendes geworden: „Es ist nämlich bei den Ungarn Sitte, daß, wenn einer ihrer Herrscher mit Hinterlassung von Kindern stirbt, seine Brüder (d. h. also des verstorbenen Fürsten Brüder) sich miteinander einigen usw.“

II 84, 19 (Nikeph. Gregoras). Es ist von einem nächtlichen Marsche durch einen dichten Wald die Rede: „Dort brachten wir auch unsere Schuhe und Kleider, die durch den Widerstand der Dornen zerrissen wurden, in solche Unordnung, daß wir uns vor ihrem bloßen Anblick fürchteten, da die Büschel der hervorstehenden Zweigspitzen unser Gesicht als Feinde betrachteten. Ja wir ließen Zügel und Halfter fahren und gebrauchten die Hände als Schutz für das Gesicht. Als es nun damit besser wurde, fingen einige, ohne sich aus der Furcht des Augenblicks etwas zu machen, laut an zu jodeln“ = *ἄθι δὴ καὶ ἐς τοσοῦτον ἀμελῶς ἔσχομεν ἐς τὸ δαψιλῆς διαρρηγνυμένων τῶν ἡμετέρων τῶν τε πεδίλων τῶν τε χλαμύδων ταῖς τῶν ἀκανθῶν ἀνθολκαῖς, ὥστε περὶ τῶν ὄψεων αὐτῶν ἐδεδλίμεν, συχνοῖς καὶ ἀλλεπαλλήλοις τοῖς τῶν ἀκροδρύων βοστρύχοις χρώμενοι πολεμίοις τῶν ἡμετέρων προσώπων · καὶ μέντοι καὶ ἀμελήσαντες ἡμῶν καὶ θνητῶν, ὡς τοὺς ἔπικουσι ἰθύνουμεν, σκέπην ἐποιούμεθα τὰς χεῖρας τῶν ὄψεων · τῆς γε μὲν ἐπομένης θεραπειας, ὡς οὐδὲ πᾶν τοι τῶν παρόντων ἔμελε φόβων, ἦσαν οἱ φωναῖς ἐχρῶντο καὶ μέλεσι τραγικοῖς*, d. h. bei dieser Gelegenheit wurden wir dagegen, daß die Dornen unsere Schuhe und Kleider reichlich zerrissen, so vollständig gleichgiltig, daß wir nur für unsere Augen fürchteten, da wir es mit unablässigen Angriffen der Baumzweige auf unsere Gesichter zu tun hatten. . . Von der nachfolgenden Dienerschaft begannen einige, die sich nicht viel um die gegenwärtigen Schrecknisse kümmerten, zu rufen und zu singen.

II 91, 9 (Joh. Kantakuz.) Es wurde gemeldet, daß die Albanesen „auf die dortigen Städte einen Sturmangriff gemacht und sie in feindseliger Stimmung plündern“ = *ταῖς ἐκεῖσε πόλεσιν ἐξ ἐφόδου ἐπιόντες κακῶς διατιθέασι καὶ λεηλατοῦσιν*, d. h. sie übel zurichten und plündern.

II 91, 11 (id.). Der Kaiser „beschloß aus Jonien eine verbündete türkische Fußtruppe um der Albanesen willen zu schicken“ (*μεταπέμπεσθαι*, d. h. herbeiholen zu lassen).

II 92, 19 (Kekaumenos): „Läßt du aber viele (Valachen) zu ihren Familien hinein, so wird die Festung von ihnen verraten und du von ihnen wie unter dem Schilde gebissen werden“ = *προδοθήσεται τὸ κάστρον παρ' αὐτῶν καὶ δηχθήσῃ ὑπ' αὐτῶν ὡς ὑπὸ ἀσπίδος*, d. h. du wirst von ihnen wie von einer Natter gebissen werden.

II 93, 27 (Niket. Akomin.). Die Bulgaren Peter und Asan stifteten einige Besessene dazu an, das Volk durch verzückte Gebärden und Reden zur Abschüttelung des römischen Joches aufzustacheln. Diese schriegen also „daß von nun an kein Hinterhalt mehr am Platze sei und daß man freudig zu den Waffen greifen und wie ein Mann gegen die Römer ziehen müsse“ = *ἐβόων . . . μὴ εἶναι ἀπὸ τοῦδε ἔδρας ἀκμήν ἀλλ' ὄπλα μετὰ χεῖρας λαβεῖν καὶ Ῥωμαίοις ὁμόσε χωρεῖν*, d. h. von nun an sei keine Zeit mehr zum Zaudern, sondern sie sollten die Waffen in die Hand nehmen und mit den Römern handgemein werden. — Dieterich hat *ἔδρα* (die Phrase geht auf Soph. Aj. 811 zurück) mit *ἐνέδρα* verwechselt, ebenso *μετὰ χεῖρας* mit *μετὰ χαρᾶς* und den bekannten griechischen Ausdruck für das lat. manus conserere verkannt.

II 105, 18 (Nikeph. Gregoras): „Doch ist er (d. h. der vierte russische Teilfürst) von verschiedenartigem Charakter und der Verehrung der Sonne zugetan, er verspricht aber in jüngster Zeit, in Sachen der Religion mit uns eines Sinnes zu werden, wenn wir dem an ihn geschickten römischen Gesandten die Bischofswürde und die Kirche von ganz Rußland anvertrauen nach den beschlossenen Satzungen der Kirche . . .“¹⁾ = *ἀλλ' ἔστιν ἀλλοτριόφρων τε καὶ τῷ ἡλίῳ τὸ τῆς λατρείας σέβας νέμων μὲν, ὑπισχνούμενος δ' ἐν τῷ ἄρτι καὶ ὁμόδοξος ἡμῖν κατὰ τὸ τῆς θρησκείας ἔσεσθαι σέβας, εἰ τῷ πρὸς αὐτοῦ πεμφθέντι πρεσβευτῇ Ῥωμανῷ τὴν τῆς ὅλης Ῥωσίας ἐπισκοπὴν καὶ μητρόπολιν ἐγχειροῖσάμεν κατὰ τοὺς νενομισμένους τῆς ἐκκλησίας θεσμοὺς ἐκ διαδοχῆς τοῦ τετελευτηκότος ἀρτίως ἐκείνου Θεογνώστου*, d. h. er ist andersgläubig und ein Anhänger des Sonnendienstes, verspricht aber in jüngster Zeit, auch in Sachen der Religion mit uns eines Sinnes zu sein, wenn wir dem von ihm abgeschickten Gesandten Roman gemäß den geltenden Satzungen der Kirche in Nachfolge des soeben gestorbenen Theognost den erzbischöflichen Stuhl von ganz Rußland übergeben wollen. — So ist bei Dieterich aus dem russischen Gesandten Roman ein an die Russen geschickter römischer Gesandter geworden.

II 109, 25 (Prokop). Die Goten „haben einen sanften Blick“ = *ἀγαθοὶ τὰς ὄψεις*, d. h. sie haben ein schönes Aussehen.

II 111, 14 (id.): „Wenn ein Heruler gestorben war, war es für sein Weib . . . eine Pflicht, sich am Grabe ihres Mannes eine Schlinge um den Hals zu legen und nicht fern davon zu sterben“ (*οὐκ εἰς μακρὰν*, d. h. alsbald).

II 111, 31 (id.). Justinian „zwang sie (die Heruler) vollständig zum geselligen Zusammenleben“ = *ἐταιρίζεσθαι παντελῶς ἴσχυσε*, d. h. vermochte es, sich die Heruler völlig zu Freunden zu machen.

1) Die Punkte sind von Dieterich selbst gesetzt, um anzudeuten, daß er mit den noch folgenden griech. Worten nichts anzufangen weiß.

II 112, 6 (id.): „Die Heruler tragen weder einen Helm noch einen Panzer noch ein andres Schutzmittel (doch wohl: Schutzwaffe), sondern nur einen Schild... Geradezu wie Sklaven und ohne einen Schild ziehen die Heruler in die Schlacht, sobald sie sich aber im Kampfe bewährt haben, lassen ihre Herren sie die Schilde beim Zusammenstoß wegwerfen“ = *δοῦλοι μέντοι Ἑρουλοι καὶ ἀσπίδος χωρὶς ἐς μάχην χωροῦσιν, ἐπειδὴν δὲ ἄνδρες ἐν πολέμῳ ἀγαθοὶ γέγονται, οὕτω δὴ ἀσπίδας αὐτοῖς ἐφριάσιν οἱ δεσπότες προβάλλεσθαι ἐν ταῖς ξυμβολαῖς*, d. h. die unfreien Heruler aber ziehen auch ohne Schild in die Schlacht. Wenn sie sich aber im Kriege als tapfere Männer bewährt haben, dann gestatten ihre Herren ihnen, sich im Handgemenge mit Schilden zu schützen.

II 112, 27 (id.): „Es ist nur schwer denkbar und verdient hohes Lob, daß ein Heruler in Treulosigkeit und Trunkenheit verfällt oder sich gar von der Tapferkeit lossagt“ = *ἄνδρα Ἑρουλον μὴ εἰς ἀπιστίαν τε καὶ μέθην ἀνεισθαι, ἀλλ' ἀρετῆς μεταποιεῖσθαι χαλεπὸν τε καὶ ἐπαίνου πολλοῦ ἄξιον*, d. h. daß ein Heruler sich nicht der Treulosigkeit und dem Trunke ergibt, sondern nach Tugend strebt, ist ein schwierig Ding (kommt nicht leicht vor) und verdient hohes Lob.

II 114, 34 (id.): „Von diesen Vandalen, die in der Heimat geblieben waren, ist zu meiner Zeit weder eine Erinnerung noch ein Name erhalten, zumal sie, wie ich glaube, wegen ihrer geringen Zahl entweder von angrenzenden Barbaren bezwungen oder unfreiwillig mit ihnen verschmolzen sind (*οὕτι ἀκουσίοις*, d. h. nicht ganz gegen ihren Willen). Aber auch nach ihrer Niederwerfung durch Belisar hatte es für die Vandalen keinen Sinn, von dort in ihre Heimat zu ziehen (*οὐδὲ ἡσσημένους Βανδύλοις ἐννοια γέγονεν*, d. h. es kam ihnen nicht in den Sinn, sie dachten nicht daran) ... vielmehr büßten sie hier die Strafe aller derer, die es auf die Römer abgesehen hatten (*ἀλλ' ἔτισαν ἐνταῦθα τὴν δίκην ἀπάντων ὄντων ἐς Ῥωμαίους εἰργάσαντο*, d. h. sie erlitten hier die Strafe für alles das, was sie den Römern angetan hatten).

II 116, 17 (Agathias): „Denn es sei weder billig noch im Interesse des Vaterlandes“ = *ὡς οὐχ ὀσιον ὄν οὐδὲ πάτριον*, d. h. es sei weder nach göttlichem Gesetz erlaubt noch von den Vätern überkommener Brauch.

II 116, 31 (id.): „Die Bewaffnung dieses Volkes ist sehr primitiv, obwohl sie an mannigfachen Künstlern keinen Mangel leiden“ = *λιτὴ γὰρ τοῦδε τοῦ ἔθνους ἡ δπλασις καὶ οἶα οὐ τεχνιτῶν δεῖσθαι ποικίλων*, d. h. primitiv und von der Art, daß sie nicht mannigfacher Handwerker bedarf.

II 117, 3 (id.): „Die Brust und der Rücken bis zur Hüfte sind bloß, an dieser Stelle aber sind sie mit Ärmeln, teils aus Leinwand,

teils aus Leder versehen, mit denen sie die Schenkel umhüllen“ = *ἐν-ταῦθα δὲ ἀναξυρίδας οἱ μὲν λινᾶς οἱ δὲ καὶ σκυτίνας διαζωννύμενοι τοῖς σκέλεσι περιαμπύσσονται*, d. h. an den Hüften umgürten sie sich mit Hosen aus Leinwand oder Leder, mit denen sie ihre Beine bekleiden.

II 119, 27 (id.): „Sie durchflechten sie (ihre Locken) mit bunten Bändern“ = *ῥύμματα ἐπιβάλλουσιν αὐτοῖς ποικίλα*, d. h. sie begiessen ihr Haar mit mannigfachen Reinigungsmitteln (waschen es mit mancherlei Haarwassern).

II 119, 38 (id.). Den Franken ist die Hitze unangenehm, während sie sich bei der Kälte sehr wohl fühlen: „Sie sind dann am kräftigsten und leiden am wenigsten“ = *ῥωμαλέωτατοι γίγνονται καὶ ἡδίστα τότε διαπονοῦνται*, d. h. und strengen sich dann am liebsten an.

II 122, 36 (Prokop): „Mir war es auf keine Weise möglich, diese Insel zu besuchen und das Gesagte selbst in Augenschein zu nehmen, wenn auch nur flüchtig darüber hingleitend“ = *καίπερ γλιχομένῳ*, d. h. obwohl ich es sehr wünschte.

II 123, 5 (id.): „Wenn nun jemand um den Horizont herumgehend an denselben Ort zurückkehrt, wo er sie (die Sonne) früher aufgehen sah, so berechnen sie danach, daß ein Tag und eine Nacht vorüber ist“ = *ἐπειδὴν οὖν ἐπανιὼν ἀθῆς ἀμφὶ τὸν ὀρίζοντά τε γινόμενος ἐς τὸν αὐτὸν ἀφίκηται χῶρον, οὗπερ αὐτὸν ἀνίσχοντα τὰ πρότερα ἑώρων, ἡμέραν οὕτω καὶ νύκτα μίαν παρῳχηθέναι διαριθμοῦνται*, d. h. wenn die Sonne zurückkehrend am Horizonte wieder an denselben Punkt gelangt, wo man sie früher aufgehen sah, usw.

II 123, 11 (id.): „Sobald sie von den Bergspitzen aus eine Spur der Sonne erblicken, melden sie es den untenstehenden Leuten, daß nun fünf Tage lang die Sonne sie beleuchten wird“ (*πέντε ἡμερῶν*, d. h. binnen fünf Tagen).

II 123, 26 (id.): „Berge, die daran grenzen“ = *ἃ ταύτη ἀνέχει*, d. h. die hier emporragen.

II 128, 1 (Anna Komn.). In diesem Abschnitte hat Dieterich die Worte *περὶ τῶν ἱερωμένων* („über die heiligen Dinge“) nicht richtig verstanden. Der Ausdruck ist Genitiv von *οἱ ἱερωμένοι* = Priester, Geweihte des Herrn. Anna Komn. bespricht hier die von den Griechen in ihrer Polemik mit den Lateinern so oft als unchristlich getadelte Gewohnheit der lat. Bischöfe, sich in der Schlacht persönlich am Kampf zu beteiligen. Ebenso falsch sind weiterhin die Übersetzungen: 1) „Er wird das Göttliche mitumfassen“ = *τὰ θεῖα μεταχειριεῖται*, d. h. er wird die heiligen Handlungen verrichten, seines heil. Amtes walten. 2) „Er nimmt das hl. Abendmahl“ = *μεταδίδωσι τοῦ θείου σώματος τε καὶ αἵματος*, d. h. er teilt den hl. Leib und das Blut Christi aus. 3) „Er sieht das Morden mitan“ = *φόνιον ὀρᾷ*, d. h. er blickt mordlustig drein.

II 128, 16 (Nikeph. Gregoras): „An der linken Seite des Schwar-

zen Meeres, wenn man nach Norden hinauffahren will und den Nordpol und Helike vor Augen hat, liegt eine Stadt“. Wer dies liest, wird bei „Helike“, wie es auch Dieterich selbst tut (vgl. S. 181 im Register), an eine Stadt dieses Namens denken, während doch die Griechen bekanntlich mit *Ἑλικη* das Sternbild des großen Bären bezeichneten.

II 130, 8 (Kinnamos). Es wird ein Ballspiel zu Pferde beschrieben: „Sie sprengen mit verhängtem Zügel gegeneinander auf diesen Ball los, der wie ein Kampfpfeil auf der Spitze liegt (*ἐν μεταιχυμῷ*, d. h. im Zwischenraume, zwischen ihnen). Dabei hält jeder einzelne in der Rechten einen Stock, der gleichmäßig länglich ist (*ῥάβδον συμμετρως ἐπιμήκη*, d. h. entsprechend lang), dann aber plötzlich in eine breite Krümmung ausläuft, deren Mitte durch getrocknete Darmsaiten unterbrochen wird“ (*διαλαμβάνεται*, d. h. durchgezogen wird).

II 144, 3 (Joh. Kantakuz.): „Sie brachen ihre Zelte, Weidplätze und sonstige Vorrichtungen ab“ = *σκηναί τε ἀναλαβόντες καὶ βοσκήματα καὶ τὴν ἄλλην ἀποσκευήν*, d. h. sie nahmen ihre Zelte, ihr Vieh und sonstiges Gepäck mit sich.

II 148, 24 (Kedrenos). Das Volk der Petschenegen ist zahlreich und „kein einziges der eigentlichen Skythenvölker kann ihm Stand halten. Es ist in 13 Stämme geteilt, die alle mit einem gemeinsamen Namen bezeichnet werden und deren jeder die Benennung von seinem Ahnen und Oberhaupt ererbt hat“ = *πρὸς δ' οὐδὲ ἐν αὐτῷ καθ' ἑαυτὸ Σκυθικὸν γένος ἀντιστήναι δύναται · διήρηται δὲ εἰς τρισκαίδεκα γενεάς, αἵτινες καλοῦνται μὲν πᾶσαι τῷ κοινῷ ὀνόματι, ἔχουσι δὲ ἐκάστη καὶ ἴδιον ἀπὸ τοῦ αὐτῆς προγόνου καὶ ἀρχηγοῦ τὴν προσσηγορίαν κληρωσαμένην*, d. h. und kein einziger Skythenstamm kann ihm allein für sich (ohne fremde Hilfe) Widerstand leisten. Es ist in 13 Geschlechter geteilt; diese werden zwar alle mit dem gemeinsamen Namen bezeichnet, ein jedes hat aber daneben eine spezielle Bezeichnung von seinem Ahnen geerbt.

II 156, 24 (Nikeph. Gregoras): „Denn da der Fluß keineswegs überall, wo man ihn überschreiten will, eine willfährige und seichte Strömung bietet, sondern nur an engen Stellen, die ebenfalls nicht jedem, der hinüber will, leicht zugänglich, sondern meistens unbekannt sind und viel Heimtückisches haben... legten etwa 2000 bulgar. Hopliten einen Hinterhalt an beiden Ufern des Flusses“ = *τοῦ γάρ·τοι ποταμοῦ ἦμισθ', ὅποι βουλομένους εἶη τοῖς αἰὶ διαβαίνειν ἐθέλουσι, προσηγὲς πανταχῇ καὶ βᾶσιμον παρεχομένον τὸ ρεῖθρον, ἀλλ' ἐν βραχέσι τόποις, καὶ τούτοις οὐκ εἰς προῦπτον κειμένους ὅτω ἂν εἶη βουλομένῳ παντὶ διαβαίνειν, ἀλλ' ἀγνώστοις ὡς τὰ πολλὰ καὶ πολλὴν ἐπικρουσὴν ἔχουσιν. . . ἐνέδραν ἐποιήσαντο παρὰ τὰς ἐπὶ θάτερα τοῦ ποταμοῦ διαχιλίοι πον τὸν ἀρεθμὸν ὀπλίται τῶν Τριβαλλῶν*, d. h. da der Fluß keineswegs überall, wo es denen, die ihn durchschreiten wollen, paßt, eine ruhige und durchwatbare Strömung bietet, sondern nur an wenigen

Stellen, die zudem noch nicht für jeden, der hinüber will, offensichtlich dahiegen, sondern meist unbekannt und sehr versteckt sind, so legten etwa 2000 bulgar. Schwerbewaffnete auf der anderen Seite des Flusses einen Hinterhalt

Dieterich beabsichtigt mit seiner Übertragung, die Byzantiner den Geographen und Ethnologen und auch den wißbegierigen Laien näherzubringen. Ob er aber diesen loblichen Zweck erreichen wird, erscheint doch etwas fraglich. Vielmehr muß jeder, der solche Übersetzungen liest, wie sie ihm hier als „dem Wortlaut des Originals möglichst genau angepaßt“ dargeboten werden, sich von einem so unklaren und unverständlichen Geschreibsel abgestoßen fühlen und notgedrungen die Überzeugung gewinnen, daß die byzantinischen Autoren (darunter Prokop, Anna Komnena, Nikephoros Gregoras) höchst konfuse Köpfe gewesen sind, die nicht imstande waren, scharf und logisch zu denken und ihre Gedanken in klaren und verständlichen Ausdrücken und in folgerichtiger Erzählung wiederzugeben. Daß aber die armen Byzantiner dabei keine Schuld trifft, wird wohl auch dem der Byzantologie fernstehenden Leser der obigen Berichtigungen klar geworden sein.

Eduard Kurtz.

Riga, Juni 1912

2 ΧΡΟΝΙΚΑ.

Εἰδήσεις ἐξ Ἑλλάδος.

Α'. Ἐργασίαι τῆς ἐν Ἀθήναις Βυζαντιολογικῆς Ἐταιρείας.

Κατὰ φεβρουαριον τοῦ 1909 κύκλος ἐνδιαφερομένων διὰ τὰς βυζαντινάς σπουδὰς λογίων, φιλολόγων, νομικῶν, θεολόγων, λογοτεχνῶν, χριστιανολόγων — εἰσηγουμένου τοῦ κ. Μιχαήλ Γ'οῦδα, εὐγενοῦς ἀξιωματιστοῦ τοῦ Βασιλικοῦ Ναυτικοῦ τῆς Ἑλλάδος καὶ γνωστοῦ διὰ τὰς περὶ τὸ Βυζαντιανὸν ναυτικὸν συγγραφεως — ἀπεφασισε τὴν ἰδρυσιν διεθνοῦς ἐταιρείας ἐδρευούσης ἐν Ἀθήναις, ἧς κύριος σκοπὸς νὰ εἶναι ἡ προαγωγή τῶν περὶ τὰ βυζαντινὰ πράγματα μελετῶν καὶ ἐν παραλλήλῳ ἡ διαδοσις καὶ δὸς εἰπεῖν ἐκλαϊνεύσις τῶν πορισμάτων τῶν τοιούτων μελετῶν. Ἀρχομένου τοῦ Μαρτίου τοῦ αὐτοῦ ἔτους ἐν γενικῇ συνόδῳ τῶν ἰδρυτῶν τῆς ἐταιρείας ἐψηφίσθη τὸ καταστατικὸν αὐτῆς, ἐν ᾧ ὤρισθη, ὅτι ἐν τῷ προγράμματι τῶν ἐργασιῶν τῆς ἐταιρείας περιλαμβάνονται καὶ αἱ περὶ τὰ χριστιανικὰ μνημεῖα σπουδαὶ καὶ ἐλεῖναι αἱ σχετιζόμεναι πρὸς τὰ μετὰ τὴν Ἀλωσιν πράγματα, ἐφ' ὅσον ταῦτα σὺνδεονται ἀμέσως εἴτε ἐμμέσως πρὸς τὰ καθαρῶς Βυζαντινὰ καθεστῶτα. Ὁ σκοπὸς τῆς ἐταιρείας — κατὰ τὸ καταστατικὸν